



Lieber und verehrtester Freund!

Nicht mit bloß stillschweigendem Danke will ich Dir - im letzten Augenblick der Abreise - die kostbaren Manuskripte zurücksenden, die Du so gütig warst, mir mitzutheilen. Sie haben mir viel Freude, Genuss und mancherlei Belehrung verschafft, die nicht fruchtlos gewesen sein soll. Trotz meiner Bemühungen gelang es mir nicht, sie mir einmal zu Gehör zu bringen. In jeder Kapelle, in jeder musikalischen Künstlerassociation herrscht ein so brutal gewaltiges Phlegma - daß man hiegegen eigentlich nur von oben - prägnant - wie von unten Küsselnd - wühlen, revolutionären kann.

Daß ich das dritte Streichquartett (Es dur) natürlich weit über die beiden vorhergehenden stelle, ist eigentlich wohl überflüssig, ausdrücklich zu bemerken.

Stimmung, Übergang, Einheit der Totalconzeption - Schwung der Erfindung - man darf die ersten Bieder und Amoll nicht nach dem letzten - ohne Pause kennen lernen, ohne relativ zu Unbilligkeit gegen sie gedrängt zu werden.

Joachim den vor wenigen Tagen) oder etwas
länger) mich hier auf den Durchreife nach Pest
zum Besuche seiner Eltern, mit seiner Einsei-
nung erfreute, hat einen druckdringenden, wenn
auch schichtigen Blick darauf geworfen und fühl-
te sich zu Deiner Kunst sehr sympathisch hingezogen.
Der Schumannianer Dietrich aus Düsseldorf - großes
Gefühlungsleben - überfiel sich auch sehr dafür
und freute sich einen ihm durch Deine Sonate mit
Violone und des Clavergewandels lieb gewordenen Namen-
klang auf.

Richard Pohl (Kapell) habe ich speziell ersucht, sich
an Peters zu wenden, der jedenfalls am besten so
aufständig sein dürfte, sich durch den Druck solcher
ausnahmeweisen musikalischen Werke um die ernsthafte
Kunstmenschen verdient zu machen. Ich weiß nicht
ob er es bei seiner Durchreise durch Leipzig nicht ver-
gessen hat sein mir gegebenes Wort zu erfüllen.
Ich habe ihn sehr wenig in der letzten Zeit gesehen.
Er war mit seinem Wagnis nach Weimar, dem Trans-
port von Frau und Möbeln dahin so beschäftigt,
dass man seiner kaum merkhaft, geschweige mächtig
werden konnte. Seine Frau ist nämlich vom 1. October
an als Harfenvirtuosin bei der Kapelle engagiert
worden. - Wenn Du an Licht anheben, Deiner
größeren Werke sendest, so wird er ^{Pohl} jedenfalls das

Leinige Kunst, um Liszt's unpar. Selbheit dafür sich
erweckendes Interesse nicht zu verlieren zu lassen.

Sende vor Allem das letzte Deiner Quartette, das die
reine, freie Luft der letzten Beethoven'schen Quartette
abklingen läßt - nach Weimar damit es in den
Laub'schen Akademien, deren Programm Liszt natür-
lich macht, kommenden Winter zu hören gebracht
werde. - Send ihm auch Deine Infonie.

Die "Meisterfinger" von R. W. sind mir abhandeln
gekommen. Denn Du wüßtest, wie ich dar nach
gesucht, wie ich darüber gefleht - daß ich Deinen
Wunsch nicht erfüllen konnte.

Die Besprechung der Cäsar-Ouverture, die Du mir
gegeben hast, war es eben, die ich wünschte. Schöner
Dank. Vielleicht sprechen wir mündlich einmal dar-
über. Die Grundidee ist allerdings: Brutus im Kampfe
zwischen Liebe zu Cäsar und seiner Hoheit und Liebe
zu Rom und seiner Freiheit. - Cäsar's Ermordung
ist in dem Mittelsatze angedeutet. "Et tu, Brutus"
erinnert Du Dich vielleicht musikalisch, wo es übr-
igens ohne diese Annotation verständlich ist. Brutus
hüßt freudig d. h. bewusst = befriedigt mit dem eignen
Untergange für die Schuld an dem Mord der Majestät
des Cæsars. - Schade, daß Du nicht die Decaden Auf-
führung dieses Dramas gesehen hast, das jetzt immer
auf dem Repertoire steht. Es ist eines der ergreifendsten,
durch seine große Wahrheit erschütterndsten. Lawson

Das Kind in Eppelheim ist nicht mehr aus dem
es unter dem Namen "Häufigkeit" ist. Die Schrift ist von dem
auf dem 1. Theil des großen Buches mit, wenn es
früher die "Häufigkeit" zu sein.

als Mark Anton ist das ideal-wahrste, was sich denken
läßt. Das ist überhaupt - jeder Fall ein Königlicher.

Morgen reißt ich nach Posen. Meine neue Adresse ist:

Chociebowice bei Końskie - Grossherzogthum Posen per

Herrn Graf Mycielski. Ich werde als musikalischer Haus-

lehrer - mit drei Musikstunden täglich ein Jahr lang

fungiren und wohl mit gründlich studirten Gesangesgliedern

zurückkehren. Doch was liegt daran? Ich bin so unglück-

lich so unglücklich, so trübsalig - apathisch, - daß es

mir wohlthat mich quasi lebendig begraben zu lassen.

Meinen ausbedungenen Urlaub, den ich zu Reisen nach

Berlin u. Hamburg benutzen wollte, werde ich wohl

bei Seite lassen. Zu was dergleichen Ein Journalartikel,

ein Concert mehr oder weniger - was kommt dabei heraus?

Wollte mich Herr Ave Lallemand freundlichst empfehlen

ihm für Danksagung und Bemühung danken und ihn bitten

meinen - in jugendlicher Hitze gephobenen Klage und

Fürbitte - brief gründlichst zu vergeßen und zu tilgen.

Das gleiche erbitte ich von Deiner Mittheilung -

Laß mich einmal hören in meiner Einsamkeit ich

wohne auf dem Lande - und die Wäpserpollaken die

mich umgeben - kann ich unmöglich für etwas Anderes
als „platonische“ Menschheit ansehen. Es wird mich sehr
interessiren - Im Uebrigen truck ich auf Alles. Schade daß
Du verheirathet bist - ich würde Dir sonst bitten, mir
Gesellschaft zu leisten. - Deiner Conz. wegen fohreite ich
schon meinerseits an Litz. Thee das Dirige.
Lebe wohl - viel Grüße an, die sich meiner noch erinnern.
In mäßiger Eile. Mit freundschafft. Hochachtung
Dein Di. ergebenes
Ludw. C. October
1854.
Ludw. Bilow